

Strehleener Stadtblatt.

Sonnabend, am

Nro. 26.

29. Juni 1839.

Druck und Verlag der E. Falch'schen Buchdruckerei in Brieg. — Redacteur: E. Falch.
Expedition bei E. G. Illing in Strehlen.

Bekanntmachung.

Die pro Termin ultimo Juni dieses Jahres bei hiesiger Sparkasse fälligen Zinsen sind vom 1. bis incl. 13. Juli c. zu erheben. Es werden daher diejenigen resp. Besitzer der Sparkassenbücher No. 1 bis 171 incl. hiermit aufgefordert, ihre betreffenden Zinsbeträge in gedachtem Zeitraum mit Beibringung der Sparkassenbücher zu erheben. Sollte dies jedoch nicht geschehen, so wird angenommen, daß solche den Kapitalk-Beträgen zugeschrieben werden sollen, welches nach Ablauf der benannten Frist ohne Weiteres erfolgen wird.

Strehlen den 20. Juni 1839.

Derendant der Sparkasse und Kammerer
Pläschke.

Da die Zeit herannahet, in welcher die mit Taback bepflanzten Grundstücke der Steuerbehörde anzumelden sind, so bringe ich für diejenigen Bewohner der Provinz, die sich mit Tabacksbau beschäftigen, um sie darauf aufmerksam zu machen, was sie zu beobachten haben, um sich gegen gesetzliche Strafen zu sichern, hiermit die Bestimmungen der §. §. 5 und 7 der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 29. März 1828 in Erinnerung, und verbinde damit

die Aufforderung, zur Vermeidung der in der Steuerordnung vom 8. Februar 1819 §. 60 und folgende bestimmten Strafen, ihre mit Taback bepflanzten Grundstücke vor Ablauf des Monats Juli einzeln nach Lage und Größe in Morgen und Quadratrüthen preussisch der Steuer- oder Zoll-Hebestelle des Bezirks, in welchem die Grundstücke liegen, genau und wahrhaft anzuzeigen.

Breslau den 4. Juni 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Der Bauer Michael Henschel aus Alt-Wansfen hat gestern auf dem Wege von der Stadt Wansfen nach Alt-Wansfen

5 Stück Doppel-Louisb'or
verloren.

Der ehrliche Finder wird aufgefordert, dieselben gegen eine Belohnung von fünf Rthlr. an uns abzugeben.

Strehlen den 26. Juni 1839.

Der Registrat.

Ein schön in Mannshöhe gewachsener Zitronenbaum ist Veränderungshalber billig zu verkaufen. Die Expedition sagt, bei wem.

Concert-Anzeige.

Mittwochs den 3. Juli c. wird auf dem

Rummelsberge

ein großes Instrumental-Concert abgehalten werden, wozu um zahlreichen Besuch bittet

Der Stadtmusikus Winzer
aus Strehlen.

Die Schlacht zwischen Christen und Tartarn am 9. April 1241 bei Wahlstatt.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Der Feldherr Johann oder Ivanowiz brachte ihm ein frisches. Er kam zum Aufsehen. Die Tartarn setzten ihm nach und beugten ihm hinter der Anhöhe von Wahlstatt vor. Der Herzog schlug sie und wurde in der linken Hand verwundet. Johann war noch allein bei ihm, die andern Ritter waren gefallen. Als der Herzog aber den Arm zu einem Hiebe aufhob, stach ihm ein Tartar mit einer Lanze unter die Schulter, wo der Panzer durch die Bewegung des Armes sich öffnete, und er wurde aus dem Sattel gehoben. Sogleich fielen die Tartarn über ihn her, und hieben ihm den Kopf ab, den sie auf eine Stange spießten und triumphirend herumtrugen. Johann rettete sich mit drei fliehenden Reitern und tödtete seine Verfolger. So starb der Herzog, ein Fürst der sich zu

seiner Zeit unter den Fürsten durch vortreffliche Eigenschaften als Mensch auszeichnete. Klug, herzlich, frei von Aberglauben, starb er den ruhmvollen Tod fürs Vaterland. Man trug sein Haupt noch lange triumphirend einher, und brachte es noch denselben Tag vor Liegnitz um die Bürger und die Besatzung zu schrecken. Die Bürger hatten bei der Nachricht der Niederlage der ihrigen die Stadt in Brandt gesteckt und sich alle aufs Schloß gerettet. Die Tartarn forderten das Schloß zur Uebergabe auf, aber die Bürger antworteten: Statt eines erschlagenen Herzogs habe man 4 andere (es waren die Kinder Heinrichs des Frommen) für die man Gut und Leben wagen werde. Die Tartarn ließen sich auf keine Belagerungen weiter ein, und traten den Rückzug an. Den Kopf des Herzogs warfen sie in den See bei Kossowiz. Die Ritter Heinrichs des Frommen betrug sich, als sie den Tod ihres Sohnes erfuhr mit vieler Stärke der Seele aus wahrer Ueberzeugung von einer göttlichen Regierung. Der Körper ihres Sohnes welcher nackt unter den Erschlagenen lag, wurde von seiner Gemahlin Anna, einer böhmischen Prinzessin, daran erkannt, daß er am linken Fuß 6 Beulen hatte. Er wurde in das von ihm gestiftete Kloster des heiligen Jacobs zu Breslau (jetzt St. Vincenz) nebst andern Gefährten seines Ruhms, worunter auch Poppo war begraben. Ehmalß lag das Kloster vor der Stadt. Im Jahre 1529 wurde es aus Furcht vor einer Belagerung von den Türken in die Stadt verlegt und dem heiligen Vincenz geweiht. Bei den mit der Kirche vorgenommenen Veränderungen ist der Leichenstein mit seiner Grabchrift ganz zerstört oder

wenigstens doch verdeckt worden. Die Tartarn nahmen ihren Rückzug über Dttmachau und Ratibor nach Mähren. Sie durchzogen das Sauerische und Schweidnitzsche Gebiet und blieben bei Dttmachau 15 Tage liegen. Alles was sie unterwegs antrafen; wurde verheeret, verbrannt und die Menschen wurden in die Slaverei geführt; ihr Aufenthalt kann nicht länger in Schlesien gewesen sein als 5 bis 6 Wochen. Bald darauf verließen sie Schlesien nicht nur, sondern auch Europa. Die Mutter des edlen Herzogs, Hedwig, hat auf dieser Stelle, wo das gegenwärtige Altar steht und wo der Leichnam ihres Sohnes aufgefunden wurde, eine Kapelle erbaut, und verordnet, daß das Gedächtniß der, für Schlesien denkwürdigen Begebenheit in derselben jährlich gefeiert und eine Gedächtnißpredig gehalten werden soll.

So verwickelt nun, wie vorgesagt, dieser Sturm auch war, so wenig hat er doch dauernde Folgen für Schlesien. Die abgebrannten Städte wurden wieder und besser erbaut, und durch neue Kolonien wurde auch die Anzahl der Menschen vermehrt. Nur der Bergbau scheint etwas gelitten zu haben. Die Tradition sagt: daß der Bergbau an mehreren Orten durch den Tartarischen Einfall unterbrochen worden sei. Als das große Werk der Reformation sich im Sechszehnten Jahrhundert verbreitete: erklärten die Fürsten von Liegnitz sich als Protestanten. Folglich wurden auch die Kirchen dieser Gegend evangelische oder protestantische Kirchen. Das Dorf Wahlstadt, wozu die fromme Hedwig den ersten Anlaß durch Stiftung einer Kapel-

le 1241 gab, ward eine lange Reihe von Jahren von einer Familie von Braun besessen. Im Jahre 1705 erkaufte der Orden des heiligen Benedict, welcher große Besizungen in Böhmen hat, das Gut Wahlstadt und erbaute unter seinem Prälaten Ottomar das benachbarte schöne Klostergebäude mit seiner Kirche. Im Jahre 1731 wurde es bezogen und die Kirche der heiligen Hedwig gewidmet. Das Altarblatt stellt den Auftritt dar, wie die fromme Hedwig ihren Sohn als Leiche hier findet. Ein christlicher Streiter bringt ihr das Schwerdt, womit der Edle fiel und seine Gemahlin Anna knieet im Gefühl des Schmerzes bei dem Leichnam ihres Gemahls. Bekanntlich wurde im Jahre 1810 der Orden der Benedictiner mit andern aufgehoben. Die Kirche ward dem weitem Gebrauch der hiesigen katholischen Gemeinde überlassen. Die Güter Wahlstadt und Strachwitz wurden verkauft, und seit dem Jahre 1828 gehören sie einem Hauptmann von Knerr, welcher Patron beider Kirchen ist.

Breslauer Zeitung No. 131. 1839.

Locales und Provinzielles.

Für Friedrichs des Großen Denkmal.

Nachdem der Herr geheimer Commerzienrath Delsner das gute Werk begonnen, mag öffentlicher Berathung hingegeben werden, was drei Schlesier (Delsner, Förster, Berndt) in vertrauter Gemeinschaft berathen haben. Der Schlesier Urtheil wird bestimmen, was davon gut ist, und ob es nur

ein schöner Traum gewesen, der die Drei begeistert. Sie fürchten nicht, bloß geträumt zu haben, denn der große Friedrich war ein Mann des Volkes, und vom alten Friß erzählen sich in Pallast und Hütte noch immer die Enkel, was sie aus des Großvaters, des Vaters Munde überkommen haben. — Die Drei denken sich Folgendes als wohl ausführbar.

Auf dem Königsplatze, also fast genau demselben Orte, von wo aus der große König in Breslau einzog, erhebt sich ein würdiges Erzbild des Königs zu Roß, sein Gesicht der Stadt zugewendet. Ferner: einem tüchtigen Geschichtschreiber wird die Abfassung eines Werkes „Friedrich der Große in Schlessien und für Schlessien“ übertragen. In diesem Buche soll dem Volke erzählt werden, was Friedrich in Schlessien begann und vollführte, was er für Schlessiens Wohlfahrt that. Von diesem Buche wird jeder Gemeinde, jeder Schule ein Exemplar, wenn die Mittel ausreichen, geschenkt, und mindestens für den Kostenpreis überlassen. Denn durch ein solches Buch wird des großen Königs Andenken im Volke erhalten und von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt.

Der alte Friß ist noch ein Mann des Volkes, und, was wir Schlessier ihm zu ver-

anken haben, unvergessen. Darum soll die Uebertragung seines Andenkens auf die kommenden Geschlechter nicht das Werk einer Behörde, oder einer Kommune oder einer Korporation, sondern des gesammten schlessischen Volkes sein. Jeder soll an dem Doppel-Denkmal seinen Antheil haben, und daher auch, was er vermag, dazu spenden. Schlessien zählt drittelhalb Millionen Einwohner. Wenn jeder nur einen sgr. beisteuert, so kommen an 84,000 Rthlr. zusammen; eine Summe, welche für das Doppel-Denkmal hinreichen dürfte.

(Der Beschluß folgt.)

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

Datum	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		
	rt.	fg. pf.	rt.	fg. pf.	rt.	fg. pf.	rt.	fg. pf.	
Strehlen									
24. Juni.	1	28	1	10	6	1	5	6	23
Breslau									
22. Juni.	2	3	1	16	1	8	6	26	
Brieg									
22. Juni.	2		1	10	1	3		22	6
Dhlau									
22. Juni.	2	4	1	10	1	2		24	